

# Der Norden gegen die Zeit.

## Volkshblatt

Von diesem Blatt  
erscheinen viertel-  
jährlich 38 Bogen,  
wöchentlich 3 Nr.,  
Preis pro Monat  
6 1/2 Sgr., pro  
Quartal 17 1/2 Sgr.  
Ging Raum 1 Sgr.  
Botenlohn pro  
Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

## Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-ämter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:  
an jedem Dienstag  
Donnerstag und  
Sonntag,  
in Danzig, Frauen-  
gasse No. 37.  
Inserate kosten  
die gespaltene Zeile  
jeile oder deren  
Raum 1 Sgr.

No. 115.

Donnerstag, 29. September

1870.

Beim Herannahen des neuen Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten um baldige Erneuerung ihrer Abonnements pro viertes Quartal, namentlich bitten wir die auswärtigen Abonnenten, dies recht bald bei den ihnen zunächst belegenden Post-Anstalten zu thun. Wir werden auch im nächsten Quartal neben aufmerksamer Berichterstattung vom **Kriegsschauplatz** fortlaufend **Erzählungen** von bewährten Schriftstellern bringen u. überhaupt für gute Unterhaltung u. Belehrung durch **Original-Beiträge** wie für reichhaltige und schnelle Berichte über Lokal-, Provinzial- und politische Vorgänge Sorge tragen. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 17 1/2, pro Monat 6 1/2 Sgr. Bestellungen für Danzig nimmt an die Expedition, Frauengasse Nr. 37.

### Ein Verhängniß.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von  
Rudolph Altshaffel.

(Fortsetzung.)

Im Schlosse trafen Adelheid und Gerung den Baron in seiner gewöhnlichen Art und Weise an. Mit einer Zeitung in der Hand ging er im Schlafrocke im Zimmer auf und ab und tippte gelegentlich mit dem Finger auf den Uhrkasten; doch baumelte die Troddel auf seiner grünen Kappe heute viel ruhiger hin und her und in seinen Mienen lag eine gewisse Zufriedenheit, sogar Freundlichkeit, als er Gerung empfing. War er doch froh, daß er jene nagende Sorge, von der wir oben sprachen, los geworden. „Nun, was macht die Wirthschaft, lieber Gerung, der Forst? Wie haben Sie sich eingerichtet? Was hoffen Sie von der Ernte? Was wollen Sie denn mit dem alten Erlensumpfe anfangen?“ So fragte er rasch durch einander.

Gerung gab nach Lage der Sache genügende Aufschlüsse, was den Baron sichtlich noch besser stimmte. „Ei, wenn die Ernte, wie Sie sagen, leidlich ausfällt, so haben wir im Herbst ja wieder Einnahme zu erwarten,“ meinte er vergnügt, ohne zu bedenken, daß diese nur gering sein konnte und wieder in die Wirthschaft gesteckt werden mußte.

Gerung trat dann, von Adelheid auf das lebhafteste unterstützt, mit seinen Plänen bezüglich der Erzgruben hervor. Als der Baron überhaupt von einer neuen Unternehmung hörte, war es mit seiner guten Laune wieder vorbei; das konnte wieder Geld kosten. Sich mit Erzgruben einlassen, hieße nach seiner Meinung Geld in den Brunnen werfen. Gerung ließ aber nicht ab. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß wahrscheinlich unter der Ge-

gend Reichthümer von ungeheurer Ausdehnung lagerten da in der unmittelbaren Nähe von Rudzin der Kohlen- und Eisenbergbau mit dem besten Erfolge betrieben werde. Eine derartige Anlage sei nicht nur für den Besitzer eine wahre Goldgrube, sondern sie komme auch den Bewohnern des ganzen Landstrichs zu Gute. Kurz, Gerung sprach so lange und so eindringlich, daß der Baron endlich seine Einwilligung gab; die Gruben bald nach der Ernte wieder in Betrieb setzen zu lassen. Adelheid hatte sich inzwischen entfernt. „Sagen Sie, Gerung,“ fragte der Baron, als sie allein waren, etwas unsicher, „die Geschichte da — Sie wissen schon; die haben Sie doch irgendwie applanirt?“

„Ja, Herr Baron,“ war Gerungs freudige Antwort, „das Geld ist bei Heller und Pfennig bezahlt. Hier sind Wechsel und Quittung.“ Er reichte ihm Beides hin.

Der Baron prüfte die Papiere sorgfältig und steckte sie schnell in die Tasche. Er war stusig, das hatte er nicht erwartet. Woher hatte Gerung das Geld genommen? Auf seinen eigenen Kopf entliehen — keinesfalls: so mußte doch noch auf der Herrschaft selbst eine geheime Geldquelle fließen, die er nicht kannte, die aber der Director entdeckt hatte. Bei dem Gedanken regte sich sein alter Uebermuth von Neuem, nun hatte er wieder frohe Aussichten, noch war nicht Alles zu Ende. Er mußte zeigen, daß er noch Herr auf Rudzin war und nicht gemeiheter Eindringling. „Wo haben Sie denn das Geld her?“ fragte er kurz.

„Ich bitte, Herr Baron, erlassen Sie mir das“ bat Gerung. „Genug, die Sache ist abgethan, und ich freue mich, daß sie es ist.“